

# Spangenberg Zeitung.

Amtlicher Anzeiger  
für die  
Stadt Spangenberg.

Allgemeiner Anzeiger  
fünf Gratis-



für Stadt und Land.

Beilagen:

Amtsblatt  
für das

Kgl. Amtsgericht Spangenberg.

Erscheint wöchentlich zweimal:  
Mittwoch und Sonnabend nachmittags.  
Verkaufspreis vierteljährlich frei ins Haus  
1 Mt., durch den Briefträger gebracht 1 Mt.,  
monatlich 85 Pfg.

„Alldeutschland“.  
„Deutsche Mode und  
Handarbeit“.

Redaktion, Druck und Verlag:

„Handel u. Wandel“.  
„Spiel u. Sport“.  
„Feld und Garten“.

Carl Thomas, Spangenberg.

Anzeigen-Gebühr:  
Die 4gespaltene Zeile oder deren Raum 10 Pfg.,  
für auswärtige 15 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg.  
Bei größ. Aufträgen entsprechenden Rabatt.  
Anzeigen bis Vorm. 9 Uhr erbeten.

Nr. 103.

Sonntag, den 24. Dezember 1911.

4. Jahrgang.

Aus Stadt, Land und Nachbargebiet.  
(Mitteilungen von lokalem Interesse sind der Redaktion  
immer willkommen.)

Spangenberg, 23. Dezember.

Des Weihnachtsfestes wegen erscheint  
die nächste Nummer am Donnerstag,  
den 28. Dezember.

**Weihnacht.** Nur wenige Stunden trennen uns  
noch von dem Beginn des lieblichsten Festes der  
Christenheit — der Weihnacht. Dann werden die  
Lichter an den festlich geschmückten Tannenbäumen  
aufblitzen, unter denen sich die Familienglieder  
versammelt haben, um sich gegenseitig mit Gaben  
der Liebe zu beschenken. Welch ein Jubel, welch  
ein Leben wird in jedem Hause sein! Allen unsern  
werten Lesern wünschen wir von Herzen ein  
frohes, schönes Weihnachtsfest!

\*\* — Gestern abend fand im Rathssaale die  
Weihnachtsfeier der Kleinkinderschule statt, zu wel-  
cher sich die Eltern der lieben Kleinen sowie zahl-  
reiche Freunde der Schule eingefunden hatten. Die  
Kinder sagten ihre gelehrten Verschen sehr schön  
auf, und freuten sich ihrer Leistungen. Die Klein-  
kinderlehrerin Fräul. Steinhöfel hatte großen Fleiß  
auf die Einübung der vielen Lieder und Verschen  
verwandt, ihr wurde die Anerkennung und der Dank  
des Herrn Pfarrers Schönewald in einer Ansprache  
zu teil. Am meisten Freude bereitete aber den  
Kleinen der Christbaum mit seinem Lichterglanz und  
die Bescherung. Die Knaben erhielten jeder einen  
Wagen und die Mädchen jedes ein Püppchen. Viel  
Freude war auf den Gesichtern der Kleinen zu lesen.

\* — Theater. Das Lustspiel „Fräul. Doktor“  
wurde gestern Abend aufgeführt. Die Darstellung  
war eine durchaus gute. Die Herren Schulz und  
Direktor Neuf sind zwei Künstler, wie man sie an  
der Großstadt Bühne nicht besser sieht. Herr Vetter-  
hagen als Rechtsanwalt war auch brav. Von den  
Damen sei in erster Linie die jüngste Tochter Frida  
(Fräul. Treumann) genannt, sie war der ausgesprochene  
Bakfisch, dagegen hätte Fräul. Gohlte flotter sein  
dürfen. Frau Clement und Fräul. Schent waren  
in Spiel und Mäste ausgezeichnet, die übrigen paß-  
ten sich dem Rahmen an, sodaß eine abgerundete  
Vorstellung zustande kam. Herrn Kapellmeister Cle-  
ment verdient volles Lob für seine während der  
Pausen ausgeführten Musikvorträge. — Wir weisen  
noch an dieser Stelle auf die Feiertags-Vorstellun-  
gen hin. (Siehe Inserat.)

\* — Der Siechenhauspründer Johannes Bress-  
ler vollendet am heutigen Tage sein 90. Lebens-  
jahr. Er ist am 23. Dezember 1821 zu Walburg  
geboren und wurde im Februar 1902 mit seiner  
Ehefrau in das hiesige Siechenhaus aufgenommen.  
Letztere starb im vergangenen Jahre. Möchten  
dem ehrwürdigen Greis, der noch mit so frohem  
Mute ins Leben hineinblickt daß er es für empö-  
rend hält, wenn ihm dann und wann die Glieder  
etwas wehe tun, noch einige Jahre in alter Frische  
beschieden sein.

\* — Herr Anton Schott von hier hatte gestern  
das Glück, in den Jagdgebieten des Herrn Alden-  
hoff in Pfeiffe seinen „ersten Vock“ zu schießen.  
Waidmannsheil!

\* — Dezember-Aberglauben. Der Aberglauben,  
der sich selbst in sonst ganz aufgeklärten Köpfen  
hier und da noch regt, feiert in der Woche zwischen  
Weihnachten und Neujahr geradezu Triumphe.  
Es ist unglücklich, wieviel Verbote und Legenden  
sich an diese eine Woche knüpfen. Fast allgemein  
verbreitet ist in ganz Deutschland die Gewohnheit,  
zwischen Weihnachten und Neujahr nicht zu waschen,  
da sonst im nächsten Jahre ein Unglück in der be-  
treffenden Familie eintreten wird. In vielen Ge-  
genden Deutschlands werden in dieser Zeit keine  
Küchenschüssel gewaschen, in wieder anderen hält man  
daran fest, Fuhrwerk und Zugtiere in diesen Tagen

## Weihnachten.

Die Hoffnung trägt das Menschenleben  
Auf sanften Flügeln durch die Zeit;  
Mag oft Enttäuschung sie umschweben,  
Sie führt zum Sieg durch manchen Streit;  
Sie schlingt wie grüne Efeuranken  
Sich kühn um Taten und Gedanken  
Und spornt und stärkt die Willenskraft,  
Daß sie mit neuer Freude schafft.

Doch wenn ihr fern der Friedenskunde  
Von Bethlehems geweihter Flur,  
Die laut erklang aus Engelsmunde  
In nächster Stille der Natur,  
So fehlt das Labsal auf den Wegen,  
Des Friedens stiller Gottessegnen,  
Der Menschenseele süße Raft  
Bei Tages Müh'n und seiner Last.

Dem Hoffnungs- und dem Glaubensbunde  
Die Liebe sich so gern vereint,  
Die Liebe, die nicht nur im Munde,  
Die auch in Taten groß erscheint,  
Die alles trägt, verfährt und duldet  
Und niemals fragt nach dem Verschuldet,  
Die Liebe, die einst der gelehrt,  
Der uns zum Heile ward besichert.

Und Hoffnung, Glaube, Liebe schlingen  
Am Weihnachtsbaum ein neues Band;  
In Weihnachtsliedern zieh'n und klingen  
Sie taufendstimmig durch das Land;  
O, daß ihr Wallen offenbare  
Stets vollern Glanz mit jedem Jahre,  
Auf daß das Gute sich vermehre  
Der Welt zum Heil und Gott zur Ehre!

unbedingt nicht in Gebrauch zu nehmen, vor allem  
aber nicht zu fremden Lohnrühren. Selbstverständ-  
lich mangelt allen diesen Ansichten die geringste Be-  
rechtigung und Begründung. Befolgt aber werden  
sie trotzdem, wenn auch nur, um die allgemeine  
Gewohnheit mitzumachen. Und sollte irgend jemand  
dieses Verbot überschreiten und im Laufe des näch-  
sten Jahres dann tatsächlich von irgend einem un-  
vorhergesehenen Unglück heimgesucht werden, so  
möchten wir wetten, daß sich trotz aller Aufge-  
klärtheit tief in seinem Innern gleichwohl die Frage  
hervorwage: Sollte die Sache vielleicht doch  
ihren Haken haben?

\* **Pfesse.** Bei einem bei dem Förster Günther  
hier selbst geschlachteten Schwein im Gewicht von  
ca. 350 Pfund fand der Fleischbeschauer Engelhardt  
Porrtler Trichinen in großer Menge. Das Fleisch  
mußte verbrannt werden. Der Schaden ist um so  
größer, da der Betreffende das Schwein nicht  
versichert hatte.

△ **Wessungen.** Am Sonntag hielt der hiesige  
Vorshupverein eine Versammlung ab, in welcher  
die Neuwahl der Aufsichtsratsmitglieder vorgenommen  
wurde. Neu gewählt wurde der Magistratschöffe  
G. Mardorf. Die übrigen Vorstandsmitglieder  
wurden wieder gewählt.

4 **Ellenberg.** Hier fand am Sonntag ein  
Delegiertentag des Fulda-Eder Sängerbundes statt.  
Der Bundesvorsitzende Lehrer Möller eröffnete und  
leitete die Versammlung. Beschlossen wurde u. a.  
das nächsthörige Bundesfest in Ellenberg zu feiern.

Wollserode. Durch Verfügung des Landrats-  
amtes in Schwwege sind hier und in Bockerode der  
graffierenden Diphtheritis wegen bis auf weiteres  
die Schulen geschlossen worden.

△ **Schwwege.** Der Kreis Schwwege wird vom 1.  
April n. J. ab eine Gewerbelehrerin anstellen, die  
im Sommerhalbjahr den jugendlichen Arbeiterinnen,  
die in Schwwege Fabriken beschäftigt sind, haus-  
wirtschaftlichen Unterricht erteilen soll. Im Win-  
terhalbjahr dagegen soll sie zwei Wanderhaus-  
haltungskurse auf dem Lande abhalten. Die Stelle

ist mit einem Anfangsgehalt von 1200 Mark zur  
Vermehrung ausgeschrieben.

**Cassel.** Das Preisgericht für Erbauung einer  
Stadthalle in Cassel hat die zur Erbauung  
der Stadthalle eingegangenen 111 Entwürfe ge-  
prüft und vier davon als gleichwertig anerkannt,  
denen die ausgesetzten Preise von 10000 Mark  
gleichmäßig zuerteilt werden sollen. Ferner wurden  
drei Entwürfe zu je 750 Mark zum Antauf em-  
pfohlen.

— Für warmes Frühstück an bedürftige Schul-  
kinder hat der Magistrat beschlossen, von jetzt ab  
7500 Mark zur Verfügung zu stellen gegen bisher  
5000 Mark.

— Zum Revisor der Apotheken in Kurhessen  
ist Universitätsapotheker Schollmeyer in Marburg  
ernannt worden.

**Zebra.** Auf der hiesigen Polizei wurden durch  
die beiden Gendarmen 4 Burschen eingeliefert, welche  
in Konshausen gemeinschaftlich einen Diebstahl aus-  
geführt hatten. Es fielen den Dieben dabei 120  
Mark bares Geld, mehrere Anzüge und sonstige  
Sachen in die Hände. Ein Teil des Geldes wurde  
noch bei ihnen vorgefunden.

**Eisenach.** Hier starb die Gründerin und erste  
Vorsitzende des Allgemeinen Deutschen Kindergärt-  
nerinnen-Vereins Leonore Hornarth im 77. Le-  
bensjahre. Während ihres ganzen Lebens hatte sie  
sich dem Werke Fröbels gewidmet und bis in die  
letzten Lebenstage einen weltumfassenden Verkehr  
mit den Vertretern und Vertreterinnen der Fröbel-  
sache unterhalten.

**Marburg.** Ein hiesiger Einwohner, der vor  
einigen Tagen Schlachtfest hielt und sich dabei auf  
die obligate Wurstsuppe freute, wurde arg enttäuscht.  
Als der Gute mit blitzartiger Geschwindigkeit die  
Würste aus dem dampfenden Wurstkessel beförderte,  
stieß er in der Hitze des Gefechts die Petroleum-  
lampe um. Der Inhalt des Petroleumbehälters  
ergoß sich mit lautem Zischen in die Wurstsuppe  
und brachte noch den Rest der darin befindlichen  
Würste zum Explodieren. Mit der Wurstsuppe  
war es natürlich nichts.

**Kostenfreie Verteilung von Zuchtbullen.** Bekannt-  
lich vereinen sich die guten Eigenschaften einer Milchkuh  
durch den Sohn auf den Entel, sodaß man es in der Hand  
hat, den Viehtapel einer ganzen Gegend durch Haltung  
eines oder einiger guter Zuchtbullen in kurzer Zeit hin-  
sichtlich seiner Milcheigenschaften zu verbessern, wobei na-  
türlich Voraussetzung ist, daß der Bulle von einer leistungs-  
fähigen Mutter abstammt. Professor Dr. Benno Marting  
weist in der Zeitschrift für Milchviehzucht „Der Kuhstall“  
darauf hin, daß es die höchste Zeit ist, unteren Milchvieh-  
bestand ertragreicher zu gestalten und schlägt auch die Wege  
vor, die seines Erachtens für diesen Zweck gangbar sind.  
Die mahnedenen Worte dieses verdienstvollen Führers auf  
milchwirtschaftlichem Gebiete haben bereits ein Echo ge-  
funden. Die bekannte Alfa-Laval-Gesellschaft, Berlin, gibt  
unserer Milchviehzucht eine Anregung mit der Gratisver-  
teilung erstklassiger Zuchtbullen, die sie in der nächsten  
Zeit vorzunehmen gedenkt. Der Verteilungsplan steht In-  
teressenten kostenfrei zur Verfügung. Die Bullen fallen  
einen durchschnittlichen Wert von M. 2000,— per Stück  
haben und müssen von Müttern abstammen mit einer nach-  
gewiesenen Jahresleistung von mehr als 6000 Litern  
oder mehr als 200 Kilogramm Butterertrag. Da die Ver-  
besserung der Milchleistung unter den Rubrikständen auch  
immer einen vergößerten Verkauf von Alfa-Separatoren  
zur Folge hat, so kommt der Nutzen, welchen solche wert-  
vollen Zuchtbullen für die Milchwirtschaft bringen, indirekt  
auch den Alfa-Vertretern zu Gute.

## Wetterbericht.

Am 24. Dez. Zeitweise aufheiternd, wolkig, mild, etwas  
Niederschläge.

Am 25. Dez. Wechselnd bewölkt, etwas Niederschläge,  
ziemlich mild.

Am 26. Dez. Teils heiter, teils wolkig, Nachtfrost und  
Reif, meist trocken.

Der heutige Auflage liegt ein Wandkalender für  
das Jahr 1912 bei.

# Deutsch-Kongo.

In der Deutschen Kolonialgesellschaft (Berlin) hat der ehemalige Staatssekretär des Reichskolonialamts, Derburg, einen Vortrag gehalten über das Thema, welche Aufgaben der Verwaltung, der Wissenschaft und unserer Nation aus dem Abkommen mit Frankreich nunmehr erwachsen sind, und führte dabei u. a. aus: Das neu erworbene Land kann nur durch Leute mit Kapital entwickelt werden, und diese Leute mit Kapital müssen nach und nach gewonnen werden. Dazu muß eine allgemeine freundliche Stimmung der Nation mithelfen. Diese Stimmung ist aber nicht herzustellen, wenn die unerfreulichen Erscheinungen fortauern oder wieder zutage kommen, die wir in den letzten Jahren gesehen haben, jene fortdauernden

## Angriffe gegen das Großkapital.

Nun wird man fragen, der Kongo ist ja an eine Reihe von französischen Gesellschaften vergeben worden, und wie sollen wir uns denn diesen gegenüber verhalten? Die Frage ist schwierig und erfordert erheblichen Takt. Von vornherein kann man feststellen, daß alle Konzeptionsgesellschaften mit ihren Neuten eine Grenze finden in der Kongoaakte, die Monopole verbietet. Es entspricht nicht nur dem Interesse, sondern auch der Würde des Deutschen Reiches als Rechtsstaat, daß innerhalb dieser Grenze die französischen Gesellschaften nicht nur nicht gestört werden, sondern daß man ihnen auch mit einer gewissen Freundlichkeit entgegenkommt, denn wenn das Kongoaabkommen einen über den Augenblick hinausgehenden weiteren Sinn haben soll, so kann es doch nur der sein, daß die Reibungsflächen und Reibungspunkte vermindert werden. Die freundliche Haltung empfiehlt sich auch aus folgenden Gesichtspunkten: Die französischen Gesellschaften sind zurzeit die einzigen wirtschaftlichen Unternehmungen im Kongogebiet. Wenn wir sie gestört, stehen wir vor einem vollständigen Nichts. Und das führt auch zu großen wirtschaftlichen Ausfällen. Die Regierung ist an dem Reinertragnis mit 15 Prozent beteiligt. Andererseits wird es an den französischen Gesellschaften liegen, von sich aus einen Anstoß an den neuen Landesherren zu suchen, sich in ihren Einrichtungen, ihrer wirtschaftlichen Art, ihrer Eingeborenen-Behandlung deutschen Prinzipien anzupassen und damit in der neuen Heimat das Bürgerrecht zu erwerben. Wie aber soll sich der

## Deutsche Kapitalist

diesen Gesellschaften gegenüber verhalten? Ich meine, sehr ruhig abwartend, denn so lange man nicht weiß, wie die Grenzen des neuen Gebietes liegen, so lange wird man auch über die wirtschaftlichen Aussichten kein Urteil haben. Mit der Zeit wird sich schon ein Verhältnis herausstellen, was die Verbindung des deutschen Kapitals mit den Franzosen möglich macht. Heute ist es zweifellos zu früh. Vor allem hat aber die Nation die Pflicht, darauf zu sehen, daß die notwendigen, selbst großen Mittel zur Erschließung der Kolonialverwaltung nicht vorenthalten, daß nichts falsch und nichts Stückweise gemacht werde und sie hinterher für diesen Fehler die Felle zu bezahlen hat. Nach den halbamtlichen Erklärungen, die wir dieser Tage gehört und gelesen haben, kann die Finanzlage des Reiches diesen notwendigen Ausgaben ein Hindernis nicht bereiten. Die

## Schwierigkeiten in dem neuen Gebiet

sind ganz außergewöhnliche, sie sind weder auf den Anstich noch ohne Nachdenken zu lösen; sie verlangen noch manche Verhandlung und viel Geduld. Ich hege zu der deutschen Nation das Vertrauen, daß sie sich diesen Aufgaben durchaus gewachsen zeigen wird, daß dieses große Stück Afrika auch seinerzeit, wenn auch nach manchen Opfern und Schwierigkeiten, zu dem großen kolonialen Zweck der Verjüngung der Heimat mit Hochfluten und der Erhöhung der Abgabemöglichkeit der deutschen Industrie beitragen wird, daß es der

deutschen Kultur gelingen wird, eine menschenwürdige und unser Empfindung entsprechende Behandlung der Eingeborenen durchzuführen, und ich rechne vor allem darauf, daß wir jetzt ohne weitere rückschauende Erörterung, wie es wohl auch alles noch anders sein könnte, an die Arbeit gehen als praktische Männer mit der Devise: „Gut aus Wert“.

# Politische Rundschau.

## Deutschland.

\* Kaiser Wilhelm wird auf der Rückkehr von der für Ende Januar geplanten Mittelmeer-Reise dem Kaiser Franz Joseph in Wien einen Besuch abstatten.

\* Der Gouverneur von Samoa, Dr. Solf, der seit dem Austritt des Staatssekretärs Dr. v. Lindequist die Geschäfte des Reichskolonialamts in Vertretung geführt hat, ist, wie halbamtlich verlautet, nunmehr endgültig als Staatssekretär des Reichskolonialamts in Aussicht genommen.

\* Wie halbamtlich verlautet, arbeitet man zurzeit in den Staatssekretariaten des Reichsjustizamts und des Reichskolonialamts eine Denkschrift über die Frage der Strafverurteilung nach den Kolonien aus, die dem neuen Reichstage sehr bald vorgelegt werden soll. Die Denkschrift verhält sich gegenüber den Forderungen der Deportationsfreunde ziemlich ablehnend.

\* Die verhandeltenden Regierungen werden im nächsten Etatsgesetze dem Reichstage vorschlagen, daß die im Rechnungsjahre 1911 bei der Abführung des Fehlbetrages von 1909 ersparten 34,5 Mill. M. zur Tilgung der Anleihe verwendet werden, die zur Deduktion der in den Jahren 1908 bis 1908 gestundeten Matrularbeiträge und früherer Fehlbeträge aufgenommen ist. Die gestundeten Matrularbeiträge wurden bei der letzten Reichsfinanzreform auf das Reich übernommen. Sie machten mit den Fehlbeträgen der Jahre 1907 und 1908 rund 278,3 Mill. M. aus.

\* Nach der „B. V.-Z.“ wird der preussische Etat für 1912 eine wesentliche Erhöhung des Fonds zur Entschädigung von Viehverlusten bei Seuchen beantragen. Bekanntlich hat das Viehseuchengesetz vom Jahre 1909, das am 1. April nächsten Jahres in Kraft tritt, den Kreis der Fälle, in denen für Viehverluste Entschädigungen zu gewähren sind, erheblich erweitert. Nach dem gegenwärtig geltenden Recht wird eine Entschädigung gewährt für die auf polizeiliche Anordnung getöteten Tiere sowie für diejenigen, die infolge einer polizeilich angeordneten Impfung eingehen. Die Tötungsbefugnis war nach dem geltenden Viehseuchengesetz auf Tollwut, Pocken und Lungenpest beschränkt. Nach dem neuen Viehseuchengesetz ist die Tötungsbefugnis auch auf Maul- und Klauenpest und auf Tuberkulose ausgedehnt. Das neue Viehseuchengesetz schreibt vor, daß für Tiere, die auf polizeiliche Anordnung getötet sind, eine Entschädigung zu gewähren ist. Auf diese Weise ist die Zahl der Fälle, in denen für Viehverluste Entschädigung gewährt wird, erheblich erweitert.

## Frankreich.

\* Die Kammer hat nach fünftägigen Debatten mit 393 gegen 36 Stimmen das Marokko-Abkommen angenommen. Die Abstimmung über das deutsch-französische Abkommen ergab eine weitaus größere Mehrheit, als die Regierung erwarten konnte. Dagegen stimmte überhaupt nur die Rechte. In den Reihen der Sozialisten und Radikalsozialisten gab es viele Stimmenthaltungen.

## England.

\* Nachdem man in England jahrelang das Publikum mit dem deutschen Flietengespinnst geängstigt hat, schlägt man jetzt zur Abwechslung einmal einen andern Ton an. Der „Standard“ veröffentlicht einen Artikel

über die deutsche Flotte, in dem es u. a. heißt: „Das deutsche Volk hat keine Ahnung, wie wenig die deutsche Kriegsmarine den Ruf der Tüchtigkeit, in dem sie steht, verdient. Das Publikum wird in einem Traum von deutscher Unüberwindlichkeit eingewiegt, auf dem es eines Tages ein schreckliches Erwachen erleben kann.“ — Der „Standard“ gibt mit dieser Veröffentlichung endlich zu, was er (wie andere Blätter seines Schlages) bisher bestritten hat, daß er das englische Publikum bisher fahrlässig angelogen hat, wenn er die deutsche Flotte als eine schwere Gefahr für England bezeichnet.

## Asien.

\* Die Friedensverhandlungen in China haben wieder eine Unterbrechung erlitten, da die Vertreter der Revolutionäre es abgelehnt haben, über die Frage der Beibehaltung der Manchu-Dynastie zu verhandeln. Der Waffenstillstand zwischen den Parteien ist daher bis zum 1. Januar verlängert worden. Bis dahin soll sich die Dynastie entscheiden, ob sie freiwillig für immer auf den chinesischen Thron verzichtet will. Im andern Falle soll der Kampf fortgesetzt und mit der Einschließung Peking's begonnen werden.

## Nach der Schlacht.

Wenn man die fünftägige Marokko-Debatte in der französischen Kammer überblickt, so treten zwei Personen mit ihren Reden recht deutlich hervor: der Ministerpräsident Caillaux, dessen äußerst gelungene Ausführungen ohne jede Bitterkeit gegen Deutschland das Abkommen verteidigten, und der Sozialistenführer Jaurès, der die Regierung wegen ihrer Stellungnahme gegen Deutschland heftig angriff und damit den schon lange angekündigten Vorstoß gegen das Kabinett Caillaux einleitete. Aber es will doch scheinen, als ob in diesem Kampfe

## Caillaux Sieger

bleiben sollte; denn Herr Jaurès hat wohl übersehen, daß man in Frankreich alles Gerechtigkeitsgefühl verliert, wenn es sich um die Kritik deutscher Maßnahmen handelt. Und so fand er zwar Beifall, als er das Kabinett angriff, aber er sah sich bald mit seinen Freunden vereint, als er die Politik der Regierung tadelt, weil sie versucht habe, bei dem Marokkohandel Deutschland auszuschaalen. In der tobenden Kammer, in der im Nu alle nationalitätlichen Instinkte entflammt waren, konnte Jaurès nur mit Mühe zu Ende reden. Und wie mit Ausnahme seiner Freunde die ganze Kammer, so lehnt auch die Presse Jaurès' Ausführungen als

## Vaterlandsfeindlich und deutschfreundlich

ab. So schreibt die „Revue Republique“: „Jaurès hat in dem von ihm selbst entseelten Sturm Schiffbruch gelitten. Außer Fassung gebracht durch ein paar Zwischenrufe, plötzlich und verbienntermaßen vom Vorsitzenden Brisson zur Sache gerufen, kämpfte der Abgeordnete kümmerlich gegen die offenkundige Feindseligkeit der Kammer an. Unfähig, den verlorenen Faden wiederzufinden, vermochte er kein andres Mittel zu entdecken als die Grobheit, um seinen rednerischen Ruf zu retten. Da floß der Redner über, und alle Welt hatte den Eindruck, daß eine französische Kammertribüne nicht dazu dienen dürfe, um von ihr aus Reden gegen das Vaterland zu halten.“ Und „Evénement“ schreibt: „Wir haben dem großen Redner Jaurès oft genug Beifall gezollt, um jetzt das Recht zu haben, ihm zuzurufen, er habe diesmal eine sehr schlechte Rede

## gehalten.

Wir erinnern uns eines Redners, vielleicht war es sogar Jaurès selbst, der einst mit großem Nachdruck erklärte: „Man hat niemals recht gegen sein Vaterland!“ „Libre Parole“ meint: „Was Jaurès preist, das ist Deutschland. Die Größe des Deutschen Reiches rühmt er, seine weise und gemäßigste Politik und die deutschen Rechte erkennt er an. Hat denn

# Kindesliebe.

29] Roman von Wolf Corman's.

(Fortsetzung.)

„Dann bin ich allerdings überflüssig,“ sagte Gernsdorff, „denn ich habe lediglich den bestimmten Auftrag, Ihre Augen zu untersuchen.“

So nahe stand Erle vor ihm, daß sie den ungestümen Schlag seines Herzens vernehmen mußte. Er verdammte die Schwäche, die ihn befinnig hatte, den Wunsch des Doktors zu erfüllen; aber der Kampf in seinem Innern machte den Ausdruck seiner Züge nur noch feinfühlerig und düstere.

„Warum sind Sie so unfreundlich gegen mich?“ fragte er ihn bittend an das Ohr. „So hatte ich mich denn jetzt den Mut nehmen, Ihnen zu danken für —“

„Verzeihen Sie, mein Fräulein, daß ich mir herausnehme, Sie zu unterbrechen. Ich habe keinen Anspruch auf Dank. Wenn Sie mir aber durchaus eine Erkenntlichkeit an den Tag legen wollen, so tun Sie es, indem Sie die Vergangenheit, soweit es sich um unsere einseitige Bekanntschaft handelt, als etwas nie Gewesenes ansehen. Der Doktor Gernsdorff, dem Sie vor so und so viel Monaten irgendwo begegnet sind, ist tot. Vor Ihnen steht ein Strafzangener, der weder Titel noch Namen, sondern einzig eine Zellennummer hat — ein Sträfling, dem man wahrscheinlich schon viel zu viel Ehre erwies, indem man ihm für einen bestimmten Fall gestattete, seinen einseitigen Bann auszuüben. Es ist unnötige Grausamkeit, einen Bettler an die Zeiten seines Reichthums, einen hoffnungslos Kranken an die Tage seiner Gesundheit zu erinnern.“

Eses Lippen öffneten sich, als wollten sie lebhaft etwas erwidern, aber die finstere Miene des Mannes, der ihr herzlich entgegenkommen so schroff zurückgewiesen, machte ihr die Lippen verflücken.

Erst nach einer unsäglich peinlichen Pause sagte sie: „Wenn Sie also die Unteruchung vornehmen wollen — ich bin zu Ihrer Verfügung.“

Wiese zwar, doch mit fester Stimme und ohne jedes Zaudern antwortete sie ihm auf die Fragen, die den Grad des Sehvermögens feststellen sollten. Dann deutete Gernsdorff mit einer Handbewegung auf den Stuhl, den sie dorthin verlassen.

„Nun eine Beobachtung mit dem Augenspiegel noch — und wir sind zu Ende.“

Sie setzte sich gehoramt nieder, aber in dem Moment, da die Art der Untersuchung ihn nötigte, sich ganz dicht zu ihr zu neigen, fragte sie:

„Wenn die Vergangenheit mit allem, was sie Ihnen und mir bedeutete, für Sie nicht mehr existiert, weshalb waren Sie dann neulich so vorichtig darauf bedacht, mich über Ihre Person zu täuschen oder doch in Ungezieltheit zu erhalten? Mühte es Ihnen da nicht ebenso gleichgültig sein, wie heute, ob ich Sie erkannte?“

„Nicht so ganz. Damals hing von einem raschen Eingreifen sehr viel für Sie ab, und wenn Sie meinen Beistand abgelehnt hätten, wäre es kaum möglich gewesen, noch rechtzeitig einen andern Arzt zur Stelle zu schaffen. Aber auch im Falle Ihrer Einwilligung hätte der Abscheu, den — wie ich voraussetzte — meine Annäherung in Ihnen hervorgerufen mühte, leicht nachteilig auf den Verlauf der Operation und des ganzen Krankheitsprozesses einwirken können. Sie sehen, der scheinbare Widerspruch löst sich einfach genug.“

„Und wie kamen Sie dazu, eine Ablehnung zu fürchten oder irgend welchen Abscheu bei mir vorauszusetzen? Fühlen Sie denn nicht, Herr Doktor, wie weh Sie mir tun, indem Sie solche Worte sprechen?“

„Nein! Denn mich dünkt, daß solche Empfindungen nur natürlich gewesen wären. Es ist doch wahrhaftig nicht jedermanns Sache, sich von einem Suchthäusler behandeln zu lassen.“

„Welche Bedeutung hat es für mich, was Ihre Wille und die Torheit der Menschen aus Ihnen gemacht haben. Was kümmert mich das Märchen von Ihrer Schuld? Ich weiß, daß Sie an diesem angeblichen Verbrechen so wenig teil haben, wie ich selbst.“

Gernsdorff mußte die Hand mit dem Spiegel sinken lassen. In einem eifigen Gesichtsausdruck war sein Körper erzittert und nun strömte ihm stehend heißes alles Blut zum Herzen.

„Fräulein! Ich beschwöre Sie: Was wissen Sie? Was können Sie wissen? Sie — Sie glauben nicht an meine Schuld?“

„Muss ich Ihnen darauf erst noch antworten? Glauben Sie mich wirklich für so schlecht, daß ich daran glauben könnte? — Ah, dann freilich lerne ich Ihr heutiges Benehmen verstehen.“

Was waren ihm in diesem Augenblick alle seine heroisch erkämpften Vorzüge, was waren ihm die Erwartungen, die der Buchhausdirektor und der kleine Doktor Kräbener so vertrauensvoll auf ihn gesetzt? Wie Spreu vor dem Winde war alles verfliegen, und in seiner Seele war nur noch Raum für eine einzige, übermächtige Empfindung — für die Empfindung einer namenlosen, unfahbaren, unaussprechlichen Unseligkeit.

„Sie glauben an mich, Erle, und Sie haben niemals an mir gezweifelt?“

Jaurès  
berlor  
und v  
Der  
Bourne  
haben,  
sein,  
Regier  
Jaur  
angene  
darf n  
erleben  
ganzem  
sprach,  
bringen  
denn n  
statist  
gehen  
1870  
einmüt  
wünsch  
tomme  
aller E  
entfrie  
unabhä  
bisher  
bei der  
von der  
halten,  
schlaun  
zurück  
mit der  
und M  
worin d  
ber holl  
Ar  
Ber  
helms, e  
vernehm  
nach de  
dem D  
Bei die  
des Gol  
land ge  
Galt in  
betragt  
werden  
ablagen  
Lord ne  
Polats  
der Kai  
Oberhof  
Kaiser h  
Zigaret  
erhielt e  
Victoria,  
besetzte  
mit Dia  
Geschw  
Nichtwo  
vor dem  
gang, F  
Wollsch  
burg. I  
in allen  
Zweifel  
„Nien  
Ihre  
Ihre Lip  
der heiß  
Wimbern  
„Und  
bare Ver  
nicht gef  
verurteil  
Sie  
zu bezau  
vor dem  
„Wär  
was sich  
den Jhr  
landeln.  
alle Wel  
de ander  
karou sei  
Dokto  
her  
ich vor se  
in denn  
„D  
alles, wa  
tam.  
Ihre ich  
durchzeit  
son ich  
Er spr  
er Tär,  
einer gar  
wirklich  
ang stütz  
„Lafte

ganz und gar das französische Nationalgefühl... Die Kammer hat ihm in der energichsten... verbienlichsten Weise die Antwort hierauf gegeben... Mappel' meint, Jaurès mache eine Kränze über... durch, die die Festigkeiten des Ausbruchs gezeitigt... unwirksam eines Talentes und Charakters... wie Jaurès sie unstreitig sonst besitze. Die der... nabelebende 'Murore' führt folgendes aus:

gegen die Geheimverträge

Man darf wohl hoffen, daß wir keine Geheimverträge mehr... werden. Dagegen hat Jaurès den Protest der... Kamer hervorgerufen, als er von der... Deutschlands und den französischen Parteien... das Vaterland an den Rand des Abgrundes... So weit sind wir glücklicherweise noch nicht... in dieser ganzen marokkanischen Frage... eine Parallele mit der Lage des ge... Körpers kurz vor Ausbruch des 'Rieges von... zu ziehen.' Im übrigen erklärt die Besse fast... daß Jaurès die allgemeine Völkerverbrüderung... zu der doch alle Voraussetzungen fehlen.

Luftschiffahrt.

Die Meldung verschiedener Blätter, daß für das... Fröhjahr eine Weltfahrt lenkbare Luftschiffe... Systeme von Köln bis Danzig stattfinden soll... nicht die Totsachen. Es sollen lediglich... voneinander — mehr Fernfahrten als... veranstaltet werden.

Nach einer Meldung aus Verlogenboch wurde... der Internationalen Gesellschaft für Luftschiffahrt... der holländischen Polizei eine Hausungung abge... bei der zahlreiche Briefe und Telegramme be... wurden. Diese Maßnahme ist darauf... daß die Gesellschaft in Unterhandlung... der türkischen Regierung zur Stellung von Fliegern... Flugmaschinen für den tripolitanischen Krieg stand... die holländische Regierung eine Beeinträchtigung... holländischen Neutralität erblickt.

Anpolitischer Tagesbericht.

Berlin. Lord Londale, der Freund Kaiser Wil... ein einiger Förderer des deutsch-englischen... weilt in Berlin und nahm am Dienstag... der Beendigung der Döberitzer Parforcejagd an... im Offizierskasino am Pariser Platz teil... diesem Diner sollte ursprünglich die Überreichung... des Goldpokals erfolgen, den deutsche Offiziere in Eng... gewonnen haben. Der Pokal, der aus reinem... und reich mit Brillanten besetzt ist — sein Wert... 5000 Pfund — konnte jedoch nicht überreicht... werden, da der Kaiser sein Erscheinen im letzten Moment... schen ließ. Am andern Morgen begab sich der... nach dem Berliner Schloß zur Überreichung des... und seiner Weihnachtsgeschenke für den Kaiser... der Kaiserin, die Prinzessin Viktoria Luise und den... Oberhofmarschall v. Gulenburg. Das Geschenk für den... besteht aus einem aus einem Stück gearbeiteten... Agnietenstein aus Schilbpat mit Krone. Die Kaiserin... eine wertvolle alte Uhr mit der Aufschrift Auguste... Viktoria, die Prinzessin Viktoria Luise eine mit Brillanten... besetzte Uhr und der Oberhofmarschall v. Gulenburg ein... Diamanten besetztes Siegel.

Der seltene Fall, daß der Spruch der... Schworenen als für den Angeklagten ungünstig vom... Richterkollegium falliert wird, ereignete sich dieser Tage... dem Schwurgericht. Unter der Anklage der Nötigung... Freiheitsberaubung und Beleidigung stand der... Tischhändler und Fahrradhändler St. aus Charlotten... Der Verteidiger Rechtsanwalt Bahn plädierte... allen Fällen auf Freisprechung, da berechtigte... weisel an der Zurechnungsfähigkeit des Angeklagten

Niemals! Ihre Augen sagten es noch überzeugender, als... Ihre Lippen. Walter Gernsdorff aber schämte sich... heißen Freudentränen nicht, die er an seinen... kumpen güttern und über seine Wangen rinnen fühlte... Und woher — woher haben Sie dies wunder... Vertrauen genommen? Hat man Ihnen denn... gesagt, daß ich als ein geständiger Verbrecher... worden bin? Sie nicht behauptend, aber ihre Lippen lächelten... besauernd süß, daß alle Florian des Himmels sich... dem Glücklichen erschlossen. Wäre es denn ein wahres Vertrauen gewesen... sich dadurch hätte erschüttern lassen? Sie haben... Ihre Gründe gehabt, so und nicht anders zu... weilen. Eines Tages, dessen bin ich gewiß, wird... die Welt diese Gründe erfahren. Und dann, wenn... andern vor Beschämung vergehen, werde ich stolz... sein, daß ich soviel Kluger gewesen bin, als sie." Doktor Gernsdorffs Stuhl stürzte poltern um... her Gesangene in dem grauen Sträflingskittel hatte... vor seiner holden Patientin in die Knie geworfen und... krennendes Antlitz in die Falten ihres Kleides gepreßt... O du Herrliche, Einzige, Geliebte!" Das war... was in halberstimmten Lauten über seine Lippen... Da fühlte er an einem plötzlichen Erzitern... schlanken Glieder, daß sie von jähem Schreden... aufstand wurde, und in dem nämlichen Augenblick... ihn schlug ein wutheiserer Ausschrei an sein Ohr. Er sprang auf und starrte erschrocken Antlitzes nach... Tür, wo sich Doktor Krüdenner mit dem Aufgebot... ganzen Kraft bemühte, den Zuschauerdirektor... zu halten, der mit geballten Fäusten auf den Sträf... stützen wollte. Lassen Sie mich, sage ich," leuchtete der Kaisernde,

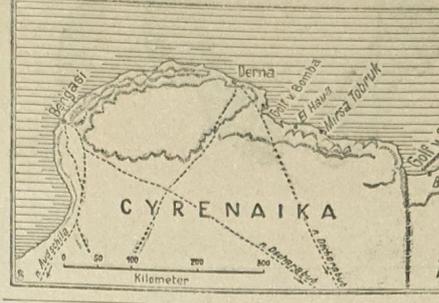
beständen, was auch die Sachverständigen bestätigten. Weiterhin sei auch die Glaubwürdigkeit der Haupt... belastungsbewein stark in Zweifel zu ziehen. Trotzdem... laute der Spruch der Geschworenen auf schuldig. Die... Gericht war jedoch einstimmig der Ansicht, daß die... Schworenen zumungunsten des Angeklagten in einem... verlegte die Verhandlung dem Gesetz entsprechend auf... die nächste Schwurgerichtsperiode.

München. In Urbach am Rhein hat sich dieser Tage... eine aufregende Szene abgespielt. Während dort von... einer fahrenden Künstler-Gesellschaft den Schültern... wilde Tere gezeigt wurden, stürzte sich plötzlich ein... Vär auf einen Knaben und umklammerte ihn mit den... Vorderarmen. Nur mit der größten Mühe gelang es... dem Lehrer und einigen andern Personen, die Bestie... von ihrem Opfer zu entfernen. Der Knabe trug... mehrere laufende Wunden im Gesicht und am Ober... körper davon.

München. Prinzessin Klara von Bayern, die... Nichte des Prinz-Regenten, leidet an den Folgen einer

Zur Abtretung des Solum-Gebietes.

Unsre Kartenleser heranschauflicht die Lage des Gebietes... im äußersten Osten der Provinz Cyrenaika, das die türkische... Regierung an Ägypten, d. h. an die Engländer, abgetreten... hat. Schon zu Beginn des Tripolis-Krieges hieß es, Eng... land werde im Einverständnis mit Italien einen Teil der



Cyrenaika besetzen und sich so für seine Neutralität be... zahlt machen. Damals hieß es aber, daß sich dieses Gebiet... bis zu der weiter westlich gelegenen Bucht von Bomba er... strecken werde. Nun nehmen die Engländer mit Solum... vorlieb, wo sich wohl auch ein günstiger Naturhafen weiter... ausbauen läßt. Daß die Türkei freiwillig dieses Gebiet abtritt... ist eine Demonstration gegen die Angliederungserklärung... der Italiener. Zudem die anglo-ägyptische Regierung sich Solum... von den Türken überlassen läßt, erkennt sie offiziell an, daß... Tripolis und Cyrenaika noch immer unter der Herrschaft... des Sultans stehen.

Betriebe unterrichtet werden; desgleichen werden sie... auch praktisch unterwiesen. Dreimal wöchentlich erhalten... die Schüler außerdem Unterricht in Deutsch, Rechnen... und Geographie. Sie müssen das Gelernte in Form... von kleinen Aufsätzen wiedergeben. Der bisherige... Erfolg ist sehr günstig. Neue russische Briefmarken. Aus Anlaß des... bevorstehenden dreihundertjährigen Jubiläums der Herr... schaft des Hauses Romanow bereitet die russische Post...verwaltung die Ausgabe von neuen Briefmarken vor. Das... Aussehen der neuen Wertzeichen wird von dem bisher... in Gebrauch gewesen insofern völlig abweichen, als... die Marken zum ersten Male statt des üblichen Reichsadlers... die Porträts der russischen Kaiser zeigen werden, beginnend mit... der billigsten, der Ein-Kopeken-Marke, die das Bild Peters... des Großen tragen wird.

Speisevergiftung, die sie sowie andre Personen des... Hofes nach einer Hofafel befallen hat. Man glaubt, daß... es Grünspanvergiftung gewesen ist. Die Prinzessin wurde... am heftigsten von allen davon ergriffen. Es geht ihr... jedoch wieder besser, so daß sie in den letzten Tagen... wiederholt längere Zeit das Bett verlassen konnte.

München. Ein neuer Schmuggel blüht im Bayerischen... Wald. Böhmisches Schnuagler bringen Jünder... hölzer, die in Österreich bedeutend billiger sind als bei... uns, über die bayerische Grenze und nehmen Zuckers... waren dafür als Rückfracht an.

Budapest. Von einem im Vau befindlichen... Hause fiel ein großer Balkon vom vierten Stock nieder... erschlug den eben mit seiner Frau von einem Weihnachts... nachtsentaus heimkehrenden königlichen Staatsanwalt... Dr. Desider Ester und verwundete zwei Personen schwer.

Zabern (Elsass). Ein bemerkenswertes Urteil wurde... vor einigen Tagen von der hiesigen Strafkammer gefällt. Der... fahrlässigen Tötung angeklagt war der Hühnerzüchter... L. Er hatte sich eines Tages in einer Galtwirtschaft... erboten, die Zede des 52jährigen Tagelöhners... Grundhonne, eines Gewohnheitsrinkers, zu bezahlen, wenn... 1/2 Liter Schnaps in einem Zeitraum von 40 Minuten... austrinken würde. Bald nach dem Genuß des Schnaps... starb G. infolge Alkoholvergiftung. Die Strafkammer... verurteilte den Angeklagten zu zwei Wochen Gefängnis. In der Urteilsbegründung führte

Maßstab. „Und wie groß wünschen Sie die... Taschen?“ — „Ja, da müssen Sie halt an den Händen... Maß nehmen!“ (Regenbocker Elstler).

Der Gipfel des Hohnes. Zahnarzt: „Eben... habe ich Herrn Braun getroffen, dem ich vor einem... Jahre das Gebiß machte, und der seitdem auf keine... Rechnung oder Mahnung sich meldete.“ — Frau: „Nun, und hat er endlich bezahlt?“ — Zahnarzt: „Bezahlt? Der? Er lehnte es rundweg ab, und... dabei hatte er noch die Freiheit, mit — meinen Zähnen... zu knirschen.“ Rs.

„ich muß ihn zermalmen — den Schurken — den... Glenden! Lassen Sie mich — oder —“

Ein wichtiger Stoß machte den kleinen Doktor... zurücktaumeln; aber Holtzoff kam trotzdem nicht dazu... seine Drohung auszuführen, denn hochaufgerichtet und... mit schützend ausbreiteten Armen stand Erse vor dem... Gefangenen.

„Zermalme mich zuerst, Vater! Denn ich allein... trage die Schuld! Er hat mich von sich gestoßen, ich... aber habe mich an ihn geklammert, und ich werde nicht... von ihm lassen — nie — nie mehr! Denn ich liebe... ihn, und ich glaube an ihn — euch und der ganzen... Welt zum Trost.“

Mit dunkelrotem Gesicht und leuchtender Brust stand... der Direktor vor seiner Tochter. Er hatte den Arm... erhoben, als ob er sie schlagen wollte, aber vor ihrem... furchtlosen Blick ließ er ihn wieder sinken.

„Schweig, Erbergessene!“ schrie er sie an. „Wir... werden später miteinander abrechnen. Hümmel jetzt... von dem Verbrecher! Fort da, sage ich! Oder ich lasse... die Aufseher kommen und den Fälscher geflohen in... seine Zelle zurückschaffen.“

Erse blieb unbeweglich. Walter Gernsdorff aber... der bis jetzt mit fest zusammengepreßten Lippen dage... standen hatte, schob sie sanft beiseite und trat ruhig auf... ihren Vater zu.

„Es wird dessen nicht bedürfen, Herr Direktor. Sie... sehen, ich bin nicht widerspenstig.“ Holtzoffs Augen funkelten ihn an, wie die eines... sprungbereiten Böwen.

„Willst du schweigen, Hahnkette! Weißt du nicht... daß du nur zu reden hast, wenn du gefragt wirst? Nicht... gemuckt, oder —“ „Mein Kind, mein Kind!“ schrie Frau Holtzoff auf... „Barmherziger Gott, sie wird daran sterben!“ Ver-

zweifelt eilte sie zu ihrer ohnmächtig niedersinkenden... Tochter.

Auf einen gebieterischen Wink des Direktors trat... Gernsdorff in das Vorzimmer hinaus. Dort wartete... erregungslos, bis der durch ein elektrisches Glocken... zeichen herbeigerufene Aufseher erschien, um ihn in... seine Zelle zurückzuführen.

Rechtsanwalt Sieveking sah verdrießlich über einer... ebenlo dringenden, wie uninteressanten Arbeit, als sein... Bureaudirektor eintrat, um zu fragen, ob er trotz der... späten Stunde noch für einen neuen Klienten zu sprechen sei.

„Was für ein Klient?“ fragte Sieveking mürrisch. „Geben Sie ihm denn nicht gesagt, daß meine... Bureauezeit vorüber ist? Sieht er wenigstens nach... etwas aus?“

Der Kandidat lächelte. „Es ist eine Dame, Herr... Doktor, eine junge Dame und, soweit der Schleier es... zu erkennen gestattet, sehr hübsch. Sie nannte sich... Holtzoff.“

„Holtzoff? — Holtzoff? — Herrgott, das ist am... Ende gar die reizende Tochter des Sonnenwalder... Buchhausdirektors, wenn ich auch beim besten Willen... nicht erraten kann, was sie für ein Anliegen an mich... haben sollte. Ist sie denn allein?“

„Ganz allein, Herr Doktor.“ „So sagen Sie, ich liebe bitten.“ Eine Minute später trat Erse im dunklen Straßen... kleide und dicht verkleideter über die Schwelle. Ein... Blick auf ihre zierliche Gestalt belebte Sieveking... sogleich, daß seine Vermutungen ihn nicht getäuscht... haben. Er erhob sich artig, um ihr einige Schritte... entgegenzugehen.

„Ganz allein, Herr Doktor.“ „So sagen Sie, ich liebe bitten.“ Eine Minute später trat Erse im dunklen Straßen... kleide und dicht verkleideter über die Schwelle. Ein... Blick auf ihre zierliche Gestalt belebte Sieveking... sogleich, daß seine Vermutungen ihn nicht getäuscht... haben. Er erhob sich artig, um ihr einige Schritte... entgegenzugehen.

Ein schönes  
Weihnachtsgeschenk  
ist 1/2 Dhd. Theaterbilletts.

Am 1. Feiertag (Montag)  
ist mein Geschäft von 10 Uhr ab  
geschlossen.  
Georg Schaub, Friseur.

## H. Levisohn

Herren-Anzüge  
Herren-Paletots  
Kragen  
in vielen Fassons  
Vorhänden  
Kravatten

Größte Auswahl  
Billigste Preise

Ich praktiziere in  
**Melsungen, Marktplatz**  
Montags vormittags 9—1 Uhr,  
Donnerstags nachmittags 2—7 Uhr  
Zahn-Arzt Danielewicz, Cassel.

## Rex - Aluminium-

Kochgeschirre sind bekanntlich ein  
vorzügliches Fabrikat und kauft man  
dieselben am besten bei  
**Levi Spangenthal.**

## Metallfaden-Glühlampe

(bestes Fabrikat)  
1000 Brennstunden Garantie  
bei 70% Stromersparnis.  
16—50 kerzig in 110 Volt  
Mk. 1.50 ohne Steuer.  
Versand bei 10 Stück franko.  
**H. Gessner & Co.**  
Cassel, Reginastr. 12.

**Preiswerte**  
**Winter - Stiefel**  
ein- und zweischlig  
für Herren Damen Knaben  
6<sup>50</sup> u. höher 5<sup>50</sup> u. höher 4<sup>50</sup> u. höher  
**Wasserdichte Jagd-Stiefel**  
10<sup>50</sup> 12<sup>50</sup> 16<sup>50</sup> 18<sup>50</sup> 20<sup>00</sup>  
**Warme Haus-Schuhe**  
Filz 1<sup>00</sup> Tuch 2<sup>00</sup> Leder 2<sup>40</sup>  
**Gamaschen** Leinen, Segeltuch, Leder  
zum schnüren und mit  
Rundfedern.

**Mendershausen**  
Cassel, Königsstrasse.

## ! Stroh !

Am 7., 8. u. 9. Januar treffen mehrere Ladungen  
**Roggen-Langstroh**  
in Bindfaden gebunden ein.

**Dies Stroh ist nicht mit Brechstroh zu vergleichen!**

Verkaufe ab Bahn per Ztr. gegen Kasse Mk. 2.80.  
Bei Ladungen v. ca. 100 Ztr. ganz bedeutend billiger.

**Karl Bender.**

Turn-  
Verein  Froher  
Mut

feiert am  
**2. Weihnachtstage**  
von nachmittags 1/2 5 Uhr an sein

## Weihnachtsvergnügen.

Einladungskarten können die Mit-  
glieder beim Kassierer Gleim unent-  
geltlich in Empfang nehmen.

Ferner werden die Mitglieder auf-  
gefordert, die rückständigen Beiträge  
zu zahlen, da laut Versammlungsbe-  
schluß nur Mitglieder am Tanze teil-  
nehmen können, die ihre Beiträge be-  
glichen haben.

Der Vorstand.

## Gesangverein Fiedlerfreund Elbersdorf.

Am 2. Weihnachtstage  
findet unser

**Weihnachtsvergnügen**  
verbunden mit Ball bei Gast-  
wirt Schmelz statt.

Freunde u. Gönner sind freund-  
lich eingeladen.

Eintrittspreis 20 Pf. pro  
Person. Der Vorstand.

## Gesangverein „Liedertafel“

Am 2. Weihnachtstage  
von nachmittags 5 Uhr ab

## Canzvergnügen

im Saale des Herrn Carl Bertram.

Es haben nur Zutritt Familienan-  
gehörige und eingeführte Gäste der  
Mitglieder. Freundlichst ladet ein

Der Vorstand.

## Weihnachtskarten

Neujahrskarten  
Witzkarten

in großer Auswahl bei

**Carl Thomas.**

Hierzu eine Beilage und illustriertes  
Familienblatt „Alldeutschland“ Nr. 51.

M. Müller, Spangenberg.

# Total-Ausverkauf

in

**Herren - Filzhüten**

nur schöne moderne Formen, gebe dieselben weit unter **Selbstkostenpreis ab.**

**Außergewöhnliche Gelegenheit**

**3** Stück Herrenschnipse moderne Fasson, in Kartou **95**

München. Bürgerbräu  
Hch. Heinz.

Ein schönes  
Weihnachtsgeschenk  
ist 1/2 Dhd. Theaterbilletts.

## 1 Regenschirm

ist bei jegiger Witterung  
ein praktisches  
**Weihnachtsgeschenk.**

Man kauft ihn vorteilhaft bei

**Levi Spangenthal.**

Märchenbücher C. Thomas.

Ia. schwere große  
Sturmlaternen à St. M. 1.80

Ia. Wandlampen  
mit buntem Glas, Messingblende, Rund-  
brenner à St. 60 Pf.

empfeht  
**Johs. Strube, Bischofferode.**

## Treue Liebe.

Weihnachtserzählung von Nanna Wallenstein.  
Deutsch von Bernhard Mann. (Nachdruck verboten.)

In dem schönen Sämmland am Ingarntsee lag vor vielen Jahren der große und prächtige Bauernhof Björkövit, dessen Besitzer, der reiche Johann Oestermann, hier mit seiner Frau Amalia wirtschaffte.

Die beiden Alten waren allgemein geachtet und belassen alles, was sie sich wünschen konnten: einen wohlbestellten Hof, ein reiches und gut versehenes Heim, Gesundheit und Friede. Und doch war da etwas, was wie eine große, schwere, drückende Last auf ihnen ruhte. Schweigend und einsilbig gingen sie in dem reichen, prächtigen Heim umher, und nie sah man auf ihren frühzeitig gealterten Gesichtern ein Lächeln.

Weihnachten war dies Jahr mit klarem, hellblauem Himmel, blankem Eise auf dem See und dem schönsten Reif auf Bäumen und Büschen gekommen. Ein großes knisterndes Feuer brannte in dem mächtigen Kamin in der Großstube auf Björkövit.

Vater Johann thronte in seinem hohen Lehnstuhl oben an der langen Tafel und las seine Frau und seinen Leuten eine Weihnachtspredigt laut vor, und alle horchten aufmerksam den Worten, die den Kindern der Menschen Friede verkündeten.

Die Weihnachtslichter brannten klar und die milden, stimmungsvollen Töne des Weihnachtsliedes klangen in dem großen, wohllichen Raum ergreifend, als plötzlich einige Donnerschläge an der Vorstube die Hausandacht auf Björkövit unterbrachen.

„Peter, geh' hinaus und sieh' nach, wer heute am Heiligabend Einlaß begehrt,“ befahl Johann Oestermann seinem Knecht.

Peter ging, kehrte aber gleich zurück. In seiner Begleitung befand sich ein großer, stattlicher Fremder in langem Reisepezz und Pelzmütze. Er war breitschulterig, hatte ein wettergebräuntes Gesicht, große, braune Augen und einen braunen, krausen Vollbart. Er trat mit schnellen, festen Schritten an den Tisch heran, machte vor dem Hofbesitzer halt, entblöste den Kopf und rief mit lauter, klarer, wohlklingender Stimme: „Fröhliche Weihnachten! — Kennst ihr mich nicht wieder?“ Im Zimmer wurde es totenstill. Alle hatten sich erhoben und blickten forschend den Kühnen, stattlichen Fremden an.

Aber schon im nächsten Augenblick lag Mutter Malie mit einem Freudenstreich in seinen Armen. „Arvid! Arvid! Mein lieber Junge, bist du es?“ Und fest schlossen sich die Arme des Angekommenen um die kleine, grauhaarige, zitternde Alte, die in seiner Umarmung fast verschwand.

Johann Oestermann wollte seinen eigenen Augen nicht trauen. Er trat einige Schritte näher und blickte den Mann prüfend an. War es möglich? War dies sein Sohn, derselbe, der vor länger als zehn Jahren im Zorn das Elternhaus verlassen hatte und nie wieder heimkehren wollte? Der Sohn, von dem sie geglaubt hatten, daß er schon längst tot oder, was noch schlimmer ist, geistig und körperlich untergegangen war?

Er sah, wie der Fremde Mutter Malie an sich drückte, er sah, wie er die Hand liebevoll über ihr graues Haar gleiten ließ, er sah klare Tränen in den dunkelblauen Augen und hörte, wie er immer wieder und wieder flüsterte: „Mutter, Mutter, liebe gute Mutter!“

Jetzt zweifelte er nicht länger. Schnell trat er näher.

„Arvid!“ rief er und breitete die Arme aus. „Vater!“ Und in einer kräftigen Umarmung hatten Vater und Sohn sich umschlungen.

So viel Freude und Glück wie an diesem Abend hatte das sonst so stille Björkövit noch nie gesehen.

Zwischen Vater und Mutter saß der heimgekehrte Sohn. Er ließ sich die vielen, köstlichen Gerichte wohlschmecken und lobte die mütterliche Kochkunst. Er berichtete von seinen Abenteuern und Reisen zu Wasser und zu Lande. In den letzten fünf Jahren war alles nach Wunsch gegangen. Die ersten fünf Jahre waren aber hart, sehr hart gewesen. Er hatte schwer kämpfen und arbeiten und manche Entbehrungen dulden müssen. Schließlich war er aber aus dem Kampf um das Dasein als Sieger hervorgegangen, und jetzt war er in den Vereinigten Staaten Besitzer einer großen Farm, die ihn bereits zu einem sehr, sehr reichen Manne gemacht hatte.

Als er mit seinem Bericht fertig war, erhob der Vater seinen alten, blanken, silbernen Becher, der durch viele Geschlechter angeerbt war, und

lieben, heimgekehrten Sohnes, und Arvid trank ihm zu.

Darauf wurde das Tischgebet gesprochen, ein Weihnachtslied gesungen, und als dieses verklungen war, verabschiedeten sich die Knechte und Mägde, um sich zur Ruhe zu begeben. Sie mußten ja morgen wie immer rechtzeitig auf dem Posten sein.

Mutter Malie machte dem Sohn in der blauen Kammer das Bett zurecht. O, mit welchen Gefühlen sie ihre feinsten, schneeweißen, alten Brautlaken über das Bett breitete! Und wie viele warme Gebete und Lobgesänge entfielen ihrem dankbaren Mutterherzen!

Der Vater hatte gute Nacht gesagt und das breite Bett mit den bunten Bezügen in der hintersten Ecke des großen Wohnzimmer aufgesucht. Das gewaltige Feuer war niedergebrannt. Auf dem Herd lag nur noch ein glühender Kohlenhaufen. Arvid saß aber noch davor und blickte unverwandt in die Glut, als sähe er eine ganze Reihe Bildern, die sich da brünnen vor seinem Auge aufrollten.

Er seufzte tief. Ein Gefühl unagbaren Glücks packte ihn. Wie er sich freute, daß er wieder in der Heimat, im Elternhause war! Friede und Ruhe und das Bewußtsein unbedingter Sicherheit lagen in der Luft, die er einatmete. Die alten Jugenderinnerungen strömten auf ihn ein. Er sieht sich als ganz kleinen, rotwangigen, kraushaarigen Jungen, der den Kopf in den Schoß der Mutter legt und ihr seine Sorgen und Enttäuschungen anvertraut, bis sie ihn zu sich emporzieht.

Aber siehe, da steht sie ja selbst an seiner Seite! Sie hält ein Licht in der Hand, blickt den Sohn durch Tränen an und flüstert halblaut: „Arvid, mein Junge, ich habe dir dein Bett in der blauen Kammer gemacht, in der du immer so gern schliefst.“

„Aber, liebe Mutter, wozu hast du dir selbst die Umstände gemacht?“ Das hätte ja eine der Mägde besorgen können.

„Nein, die Freude wollte ich doch haben! sagte sie still und strich ihm sein krauses, dichtes Haar aus der Stirn.“

Das Licht hatte sie auf den Kaminsims gestellt. „Ach, Mutter, liebe gute Mutter!“ Er hat die Arme um sie geschlungen und sie zu sich auf das Knie gezogen.

Die kleine weißhaarige, alte Frau sitzt vor Glück zitternd auf seinem Schoß und sieht ihn mit ihren graublauen, freundlichen Augen liebevoll an.

„Wie lieb von dir, daß du heimkehrtest. Du ahnst nicht, wie ich mich nach dir gesehnt habe.“

Und plötzlich fällt der kleine, runzlige, müde Kopf auf die breite, kräftige Schulter nieder, und sie bricht in ein heftiges, krampfhaftes Schluchzen aus. Sie kann sich nicht länger halten. Sie muß weinen.

„Mutter, Mutter, ich bin ja wieder da, bin wieder bei dir zu Hause. Mutter, liebe, gute Mutter! Warum bleibst du nur so lange?“

„Ich wollte warten, bis ich meiner Sache sicher war, daß ich sie vergessen habe.“

„Und hast du sie vergessen?“

„Nein, ich kann sie nicht vergessen, werde sie nie vergessen!“

In dem großen Raume war es jetzt ganz still geworden. Der glühende Kohlenhaufen war beinahe erloschen. Dunkle Schatten breiteten sich ringsumher aus, nur der Schein des Lichts auf dem Kaminsims flatterte schwach, und das eintönige Ticken der alten Wanduhr unterbrach die Stille.

„Wo ist sie jetzt — die kleine Elise?“ fragte er leise.

„Sie ist zu Hause bei ihrer alten Mutter, die noch immer unten im Dorfe wohnt.“

„Hier unten im Dorfe? Hat sie denn den reichen Bauern vom Seehof nicht geheiratet. Ihr Vater wollte es ja durchaus haben, und unser Vater wollte ja seine Zustimmung nicht geben, daß ich sie heiratete.“

„Nein, sie hat ihn nicht geheiratet. Sie hat überhaupt nicht geheiratet.“

„Ist das wirklich wahr, Mutter?“ Damit sprang er auf und stand jetzt hochaufgerichtet mitten im Zimmer.

„Ja, es ist wahr. Allerdings wäre sie wohl sicher Bäuerin vom Seehof geworden, wenn ihr alter, strenger, geiziger Vater nicht kurz vor der Hochzeit plötzlich gestorben wäre. Denn er wollte es durchaus haben, daß sie den reichen Peter Larsen heiratete.“

„Also ihr Vater ist plötzlich vor der Hochzeit gestorben? Bitte, erzähle weiter, Mutter!“

„Nun, der Hochzeitstag rückte heran. Die Gäste versammelten sich in der Kirche, das Brautpaar erschien. Als der Pfarrer aber ihr Ja forderte,

„Mutter, Mutter, ist es möglich! Weiter, bitte weiter!“

„Ja, so wahr ich lebe! Sie sagte nein, und weder der alte Pfarrer noch der Bräutigam oder einer der Angehörigen vermochten es, sie umzustimmen.“

„Gott segne sie! Gott segne sie, mein braves, treues Mädchen!“

„Was hat es ihr aber genügt? Du bist ja wie der Sturmwind auf und davon geraft und nie hast du von dir hören lassen, so daß wir dir nichts über Elise mitteilen konnten. Jetzt sind nun zehn lange Jahre vergangen. Und immer noch wartet sie treu auf dich und arbeitet vom frühen Morgen bis zum späten Abend, um sich und ihre alte kranke Mutter ehrlich durchzuschlagen.“

„Ach, Mutter, Mutter, und hast du nichts getan um ihr das Leben zu erleichtern?“

„Gewiß habe ich das — und der Vater auch.“

„Der Vater auch?“

„Ja, er auch. Kaum warst du fort, als er einsah, daß er zu hart zu dir gewesen war. Und als Elise nein sagte und damit zeigte, daß sie nichts nach Geld und Gut fragte, hat er sich die bittersten Vorwürfe gemacht. Seitdem ist er ganz verändert, still und verschlossen, und nicht wieder zu erkennen.“

„Ach, wie viele lange, schöne Jahre habe ich vergeudet! Daß ich nicht früher heimgekehrt bin.“

„Ja, du hast lange auf dich warten lassen.“

„Und Elise ist mir noch treu? Ist es sicher Mutter?“

„Ja, mein Junge. Darauf kannst du dich verlassen.“

„Dann wollen wir beide, du und ich, sie morgen früh im Schlitten zur Kirche abholen.“

„Ja, das wollen wir, Arvid!“

„Und ich komme mit euch,“ rief jetzt eine helle Stimme aus dem breiten Bett hinten in der äußersten Ecke des Raumes. „Wollt ihr mich mitnehmen, Arvid?“

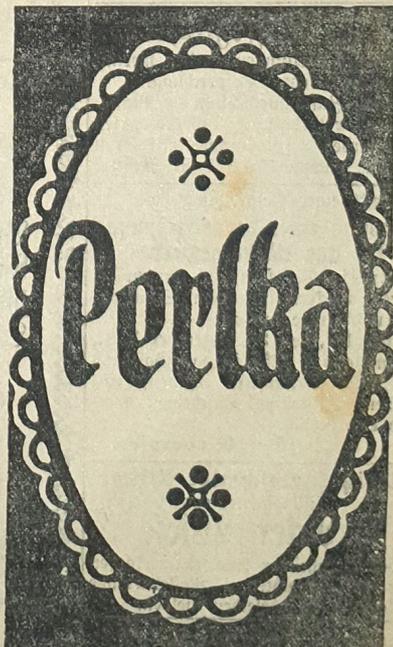
„Gewiß, Vater, gewiß! Dann fahren wir zu dreien und holen sie.“

Arvid ergriff die Hand, die ihm aus dem Bett dort hinten entgegengestreckt wurde, und Vater und Sohn vereinigten sich zu einem kräftigen Handschlag.

Mutter Malie schaute ihnen lächelnd und mit Freudentränen in den Augen zu. Dann griff sie nach dem Leuchter und sagte zu dem Sohn:

„Jetzt, mein Junge, wird es Zeit, daß du zur Ruhe kommst. Ich werde dich in die blaue Kammer führen und dir dort gute Nacht sagen.“

Ende.



ist durchaus gesund,  
das kaffeähnlichste Getränk  
und sehr einfach zu kochen  
(nur überbrühen)!

Jeder Kaufmann führt „Perlka“

